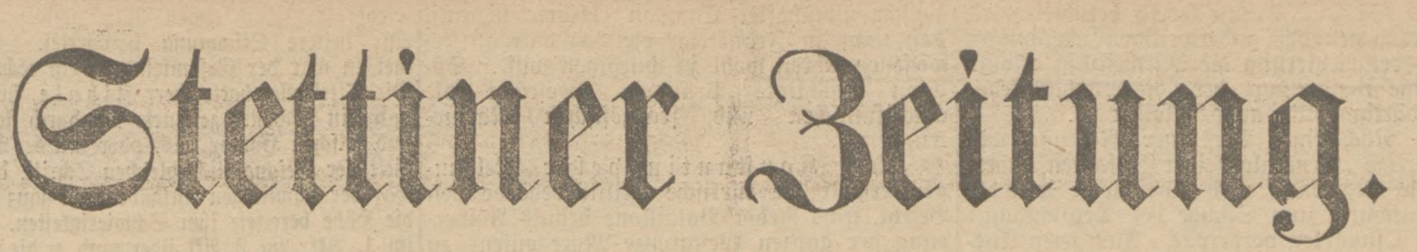
Nr. 121. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Dienstag, 27. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Schiffsahrts-Trust.

Der Abg. Graf Kanitz beabsichtigt im Reichstage eine Interpellation über den Schifffahrts-Trust einzubringen. Die konservative Fraktion wird voraussichtlich am 3. Juni über die Einbringung der Interpellation Beschluß fassen und dürfte daher ein näheres Eingehen auf diese Angelegenheit von Interesse sein. Im Anschluß an die von der Hamburg-Amerika-Linie vorgeschlagenen Maßregeln zur Wahrung ihres deutschen Charakters wird mitgetheilt, daß Generaldirektor Ballin nicht nur das ihm von Herrn Morgan für seinen Uebertritt in die geschäftliche Leitung des amerikanisch-englischen Trusts angebotene Gehalt von einer Million Dollars ausgeschlagen, sondern es auch rundweg abgelehnt hat, überhaupt für irgend eine Summe diesen Schritt zu thun. Ferner ist zu berichten, daß der Formulirung der Statuten-Aenderungen eine Verständigung mit den an der Frage interessirten Reichsämtern vorangegangen ist. Die Hamburg-Amerika-Linie hat inzwischen ihren Aktionären den Wortlaut dieser Statuten-Aenderung mitgetheilt und dieser Mittheilung folgende Erläuterung vorangeschickt. In Newyork sind vor etwa Jahresfrist unter Führung der Firma J. P. Morgan u. Co. Interessenten zusammengetreten zum Zwecke der Verschmelzung großer an der nordatlantischen Fahrt betheiligter Dampfschiffs-Gesellschaften in einen Trust. Nachdem hervorragende englische und amerikanische Rhedereien diesem Trust beizutreten sich bereit erklärt hatten, erwuchs uns die Aufgabe, zu diesem außerordentlichen Vorgange, der eine völlige Umwälzung der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen geeignet war, Stellung zu nehmen. Wir durften die Gefahr dieser Kombination ebensowenig verkennen, wie wir im Hinblick auf die besonders durch die Eifersucht der englischen Linien unter einander geschaffenen unbefriedigenden Verhältnisse, den großen Werth verkennen durften, den die Herbeiführung einer seit vielen Jahren vergeblich angestrebten umfassenden Betriebsvereinigung in sich schloß. Darüber konnte kein Zweifel bestehen, daß wir Vorschlägen nicht näher treten konnten, welche geeignet waren, wenn auch nur indirekt, die Nationalität und die Selbstständigkeit unserer Gesellschaft in irgend einer Form zu berühren. Es mußten also Mittel und Wege gefunden werden, diese unerläßlichen Voraussetzungen aufrecht zu erhalten und doch soweit Anschluß an das zu begründende Syndikat zu finden, daß ein freundschaftliches Zusammenwirken zwischen den Parteien gewährleistet war. Lange Verhandlungen führten zum Abschlusse eines Vertrages zwischen dem Syndikate einerseits und unserer Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd andererseits, von welchem wir überzeugt sind, daß er diesen Zwecken vollständig entspricht. — Aus den wesentlichen Bestimmungen des Vertrages entnehmen wir Folgendes: Das Syndikat verpflichtet sich, weder direkt noch indirekt, Aktien der deutschen Gesellschaften zu erwerben, ebenso übernehmen die deutschen Gesellschaften die Verpflichtung, sich des direkten oder indirekten Erwerbes von Aktien des Syndikats zu enthalten. Um trotzdem den vertragschließenden Parteien ein direktes Interesse an den Ergebnissen ihrer Betriebe einzuräumen, haben sich die beiden deutschen Gesellschaften verpflichtet, dem Syndikate alljährlich denjenigen Antheil an ihrer Dividende auszuzahlen, welcher einem Besitze von mindestens 20 Millionen Mark in Aktien entsprechen würde. Diese Bestimmung ist zu einer Zeit vereinbart worden, als das Aktien-Kapital der beiden deutschen Gesetzschaften je 80 Millionen Mark betrug. Für den, inzwischen bekanntlich eingetretenen Fall einer Kapitalserhöhung ist dem Syndikat das Recht vorbehalten, die Summe, von welcher die ihm zukommende Dividende zu berechnen ist, bis auf 25 Proz. des Aktien-Kapitals zu erhöhen. Die Gegenleistung des Syndikats besteht darin, daß es sich verpflichtet hat, den beiden deutschen Gesellschaften auf den gleichen Betrag, also auf mindestens 20 Millionen Mark, eine Verzinsung von 6 Proz. aus den Mitteln des Syndikats zu vergüten. Es soll ein Komitee eingesetzt werden, welches die Aufgabe hat, über die getreuliche Ausführung des geschlossenen Vertrages zu wachen, die ständige Fühlung zwischen den deutschen Gesellschaften und dem Syndikat aufrecht zu erhalten, und über Angelegenheiten, welche die gemeinsamen Interessen berühren, eine Verständigung herbeizuführen. Dieses Komitee soll aus 2 Mitgliedern des Syndikats und 2 Vertretern der deutschen Gesellschaften bestehen. Die Vereinigung soll ein Schutz- und Trutz-Bündniß darstellen, das Syndikat und die deutschen Gesellschaften verpflichten sich daher, auch einander beizustehen gegen Eingriffe fremder Konkurrenz. Wenn eine Partei Extra-Dampfer chartert, so soll sie zunächst der anderen Partei das Vorrecht geben, solche Extra-Dampfer ihr zu den im Vertrage näher festgelegten Bedingungen zu überlassen. Das Syndikat verpflichtet sich, ohne die Zustimmung der beiden deutschen Gesellschaften keines seiner Schiffe nach einem deutschen Hafen zu senden. Dagegen verpflichten sich die deutschen Gesellschaften zur Einhaltung gewisser Grenzen hinsichtlich ihres Verkehrs von den Häfen Großbritanniens. Diese Verpflichtungen verhindern jedoch nicht: a) die völlige Fortführung gegenwärtig schon bestehender Verbindungen. b) Die zukünftige Einbeziehung britischer Häfen für irgend welche Verbindungen, wohin das Syndikat nicht selbst Linien von England aus unterhält. c) Die zukünftige Aufnahme britischer Häfen für die Linien der deutschen Gesellschaften nach Süd-Amerika, Mexiko oder Westindien, selbst wenn das Syndikat dorthin von England aus Linien unterhält. Weiter verpflichtet sich das Syndikat, bei seinen sämtlichen zwischen Großbritannien und Nordamerikanischen Linien mit nicht mehr als zwei Schiffen wöchentlich einen französischen Hafen anzulaufen, dagegen übernehmen die deutschen Linien die Verpflichtung, wie bisher so auch fernerhin, mit ihren in der Fahrt nach und von Nordamerika beschäftigten Schiffen belgische Häfen nicht zu berühren und versprechen, daß jede von ihnen nicht mehr als 75 Mal im Jahre, ausgehend und ebenso oft einkommend, (insgesamt also nicht mehr als 300 Mal) ihre an der Fahrt nach und von Nordamerika beschäftigten Schiffe englische Häfen anlaufen zu lassen und die Einrichtung neuer Dampfschiffs-Linien oder die Ausdehnung einer bestehenden Verbindung, wenn sie so umfangreich ist, daß sie eine Verdoppelung der Zahl der Expeditionen darstellt, soll, ehe sie durchgeführt wird, Gegenstand einer Berathung des gewählten Komitees bilden. Das Komitee ist nicht berechtigt, die Errichtung solcher Verbindungen oder die Durchführung solcher Betriebs-Ausdehnungen zu verhindern. Dagegen ist aber vereinbart worden, daß, wenn das Syndikat eine solche Ausdehnung oder die Einrichtung einer neuen Linie vornehmen will, es gehalten ist, den deutschen Gesellschaften eine Betheiligung von einem Drittel daran zur Verfügung zu stellen. Die gleiche Verpflichtung übernehmen auch die deutschen Gesellschaften gegenüber dem Syndikate. Das nordatlantische Kajüts-Passage-Geschäft der beiden Parteien wird durch einen Sondervertrag, der die Herbeiführung eines Pools für diesen Geschäftszweig zum Gegenstande hat, geregelt. Für das Passage-Geschäft der 3. Klasse bleibt die Pool-Vereinigung bestehen, welche schon seit mehr als 10 Jahren zwischen den in Betracht kommenden Gesellschaften in Wirksamkeit ist. Die Herbeiführung ähnlicher Vereinbarungen für das Frachtgeschäft ist über die schon bestehenden Verträge und über die in Absatz 4 vorgesehene gegenseitige Fürsorge hinaus vorläufig nicht in Anspruch genommen. Für die Dauer eines etwaigen Krieges zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, Deutschland und England oder England und den Vereinigten Staaten tritt der Vertrag außer Kraft. Der Vertrag ist auf die Dauer von 20 Jahren geschlossen. Es soll aber jeder Partei freistehen, nach dem Verlaufe von 10 Jahren eine Revision dieses Vertrages zu beantragen und wenn diese in zufriedenstellender Weise nicht erzielt werden kann, nach Verlauf eines weiteren Jahres sich von dem Kontrakte zurückzuziehen.

Die Dreibundpolitik

hat in der ungarischen Delegation wieder zu einigen wichtigen Erklärungen geführt. Gegen Schluß der Debatte über das Budget des Aeußeren ergriff Ministerpräsident v. Szell das Wort, um auf Angriffe gegen die Dreibundpolitik zu antworten. Der Ministerpräsident erklärte es für einen Irrthum, wenn behauptet werde, das Bündniß mit Deutschland wurzele nicht im Volksbewußtsein. Die Grundidee dieses Bündnisses rühre schon aus jener Zeit her, da die ganze Nation, mit Ausnahme eines kleinen Bruchtheils, sich entschieden gegen eine Theilnahme an dem Kriege Frankreichs gegen Deutschland erklärte. Das Zustandekommen des Bündnisses habe dieses Gefühl der Solidarität verstärkt und es sei die Ueberzeugung der Nation, daß das Bündniß mit Deutschland den Interessen der Monarchie, in erster Linie aber den Interessen Ungarns entspreche. In der Debatte sei eine Aeußerung aus der Rede des Grafen Bülow vom 8. Januar angeführt worden. Er sei überzeugt, man könne dieser Aeußerung des Reichskanzlers nicht den Sinn unterlegen, als hätte er den Werth des Dreibundes herabsetzen wollen. Allerdings trete der Werth des Bündnisses erst im **casus foederis** augenfällig zu Tage. Das Verdienst dieses Bundes jedoch sei, daß die ultima ratio vermieden wurde. Auch könne er nicht der Ansicht beipflichten, daß das Einvernehmen mit Rußland den Dreibund überflüssig mache; eher könne man sagen, daß das Bestehen des Dreibundes bei dem Zustandekommen der Entente mit Rußland mitgewirkt habe. Bezüglich des Zusammenhanges zwischen politischen Bündnissen und Handelsverträgen äußert der Minister Folgendes: Politische Bündnisse würden nicht zur Wahrung wirthschaftlicher Interessen geschlossen. Politische Bündnisse seien unvereinbar mit wirthschaftlichem Kriege. Die Freiheit der Theilnehmer jedoch, ihre wirthschaftlichen Interessen nach bestem Können zu wahren, werde nicht aufgehoben. Der Bestand des Bündnisses gewähre die Hoffnung, daß die Ausgleichung sich gegenüberstehender Interessen leichter erfolgen könne. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden mit allgemeinem lebhaften Beifall aufgenommen. — Gegen Schluß der Sitzung erklärte Sektionschef von Merey: Der Text des Dreibundvertrages könne nicht veröffentlicht werden, da Geheimhaltung vereinbart worden sei, auch seien Abmachungen mit Italien über Albanien nicht getroffen worden; hingegen sei man einmüthig entschlossen, den Status quo aufrecht zu erhalten.

Loubet in Kopenhagen.

Gestern Vormittag 11 Uhr traf im Hafen von Kopenhagen der französische Torpedokreuzer „Cassini" mit dem Präsidenten Loubet an Bord unter dem Donner der Geschütze und den Klängen der Marseillaise ein. Der König, der Kronprinz sowie die Prinzen Waldemar, Harald und Hans begaben sich an Bord des „Cassini" und begrüßten den Präsidenten Loubet aufs herzlichste. Nach einiger Zeit kamen die hohen Herrschaften an Land, wo als Ehrenwache eine Abtheilung des Leib-Garde-Regiments aufgestellt war, deren Front der Präsident und der König abschritten. Hierauf wurde die Fahrt zum königlichen Schlosse angetreten, voran in geschlossenem Wagen König Christian und Präsident Loubet, von einem zahlreichen Publikum begrüßt; in einem anderen Wagen folgte Minister Delcassé mit dem Gesandten Jusserand. — Bei der Frühstückstafel zu Ehren Loubets im königlichen Schlosse richtete der König an den Präsidenten folgende Ansprache: „Herr Präsident! Unendlich erfreut, daß Sie mich und mein Land mit Ihrem freundlichen und liebenswürdigen Besuch beehren, drängt es mich, Ihnen dafür meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen und, aufs innigste die Kürze Ihres Aufenthaltes bei uns bedauernd, trinke ich auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, sowie auf die Wohlfahrt Ihres schönen Vaterlandes, dessen erster und würdigster Vertreter Sie allenthalben sind." Die Musik spielte hierauf die Marseillaise. Präsident Loubet erwiderte: „Nichts hätte mir bei der Rückkehr aus einem uns in so hohem Maße (à tant de titres) theuren Lande angenehmer sein können, als den verehrten Souverän einer Nation zu begrüßen, für welche Frankreich nur Achtung und Sympathie hegen kann. In voller Dankbarkeit für den mir zu Theil gewordenen Empfang erhebe ich mein Glas zu Ehren Seiner Majestät des Königs und der ganzen königlichen Familie und trinke auf die Wohlfahrt des wackeren (vaillant) dänischen Volkes." Die Musik intonirte die dänische Hymne. — Nach der Frühstückstafel unternahm der König und Präsident Loubet eine Spazierfahrt durch die innere Stadt und trafen um 3½ Uhr am Hafen ein, wo sich inzwischen der Kronprinz, die königlichen Prinzen und die Würdenträger, welche beim Empfang zugegen gewesen, eingefunden hatten. Der König und Loubet schritten die Front der Ehrenkompagnie ab; Präsident Loubet verabschiedete sich alsdann von dem Gefolge des Königs und begab sich, begleitet von dem König, dem Kronprinzen und den Prinzen, unter den Hochrufen der Menge mittelst Dampfschaluppe an Bord des Kreuzers „Cassini". Hier verabschiedete sich der Präsident von dem König aufs herzlichste, worauf kurz nach 4 Uhr der „Cassini" unter den Salutschüssen der Forts und der Kriegsschiffe auswärts in See ging. Die Rückkehr nach Frankreich erfolgt morgen Dienstag und werden aus diesem Anlaß sämtliche öffentliche Gebäude in Dünkirchen Flaggenschmuck anlegen; Abends findet Illumination statt. Das Nordgeschwader ist aus Cherbourg abgegangen und begiebt sich nach Dünkirchen, wo Loubet eine Flottenschau abhalten wird.

Zur Vulkan-Katastrophe.

Die Nachrichten, welche von Fort de France kommen, lauten fortgesetzt ungünstig und beweisen, daß die Katastrophe ihr Ende noch nicht erreicht hat. Am Sonnabend wurden durch einen Schlammausbruch des Vulkans die bisher unversehrt gebliebenen Theile von Basse Pointe vernichtet. Am Bergabhange des Vulkans sind neue Risse entstanden. — Die amerikanische Regierung hat die drei Kriegsschiffe, welche sich vor Fort de France befanden, zurückbeordert, da sie durch einen erneuten Ausbruch des Pelée gefährdet seien. — In Brest war gestern das Gerücht verbreitet, daß Fort de France völlig zerstört sei. Der Marinegouverneur soll die Nachricht erhalten haben, daß die beiden französischen Kriegsschiffe, welche sich vor Fort de France befinden, Havarie erlitten hätten. — Gestern erhielt der französische Kolonialminister Decrais von dem Gouverneur von Martinique aus Fort de France ein Telegramm, in welchem mitgetheilt wird, daß kein neuer Zwischenfall eingetreten, die Lage unverändert und gegenwärtig keine besondere Maßnahme erforderlich sei. — Die Subskription für die Opfer von Martinique ergab bisher die Summe von 1 296 151 Franks, worin die 250 000 Franks des Zaren nicht einbegriffen sind.

Ueber eine tollkühne Besteigung des Mont Pelée liegt dem „Bureau Reuter" folgende Mittheilung vor: „Mr. Clerc, ein Mitglied der Kolonial-Regierung, ist von einer Besteigung des Pelée nach Fort de France zurückgekehrt und berichtet: Am Freitag trat er den Aufstieg zu dem Vulkan auf dem Wege längs der Küste an. Monsieur Chancèle, von den Zuckerwerken, begleitete ihn. Die beiden Herren kamen ohne Schwierigkeit bis zu einer Höhe von 1233 Meter und stellten fest, daß der Krater augenblicklich einen Durchmesser von etwa 300 Metern hat. Im Osten wird er durch den Morne-la-Croix, die höchste Spitze der Insel, die eine Höhe von 1350 Meter hat, überragt. Dieser Pik ist ganz unterminirt und kann mit Leichtigkeit zusammenstürzen. Der Morne-Petit-Bonhomme sieht glühend weiß aus. Mr. Clerc sagt: „Wir fühlten eine Anzahl elektrischer Schläge und unsere Schuhe wurden durch die große Hitze angebrannt. Eine Quelle, die in der Nähe von Morne-la-Croix war, ist vollständig ausgetrocknet und ein eisernes Kreuz am Fuße des Berges verschwunden. Der Rand des Kraters ist durchaus verändert, und der Eindruck des Berges war ein furchterregender. Um uns fielen Steine nieder und wir hoben große Stücke Schwefel auf, die wir aber nicht mitnehmen konnten. Der ganze Berg ist mit Elektrizität geladen, die sich so heftig äußerte, daß wir uns zum Rückzug gezwungen sahen. Der Abstieg war bedeutend schwieriger als der Aufstieg. Ein blendender Aschenregen fiel auf uns nieder, und Mr. Chancèle wurde nahezu durch einen großen Stein getödtet. Es gelang uns aber, Basse-Pointe wieder zu erreichen.""

Die deutsche Schiffbau-Industrie

(D. S.-C.) Binnen Kurzem wird die Schiffbautechnische Gesellschaft unter dem Vorsitz des Kronprinzen in Düsseldorf ihre mehrere Tage andauernde Versammlung abhalten. Diese Gesellschaft ist eine völlig internationale, welcher die ersten Schiffbau-Ingenieure und sonstige Kapazitäten der verschiedenen Länder als Mitglieder angehören. Die Besucher dieser fachmännischen Vereinigung werden nun in Düsseldorf einen überraschenden Einblick gewinnen können, bis zu welcher bedeutenden Höhe und Leistungsfähigkeit sich in Deutschland die Schiffbau-Hülfsindustrie binnen wenigen Jahren emporgeschwungen hat. Selbst für Eingeweihte zeigte diese Ausstellung ein verblüffendes vielseitiges Material, welches noch mehr zur Geltung käme und leichter für den Besucher zu ermitteln wäre, wenn in einer Sonder-Abtheilung die einzelnen industriellen Etablissements ihre verschiedenen Produkte vereinigt hätten. Jedenfalls konnten sich die beiden großen Industrieprovinzen, Rheinland und Westfalen, schon eine Spezial-Schiffbau-Industrie-Ausstellung leisten, und dies ist um so bedeutungsvoller, da wir es hier nur mit einem Theil der deutschen Industrie auf diesem Gebiet zu thun haben, denn die übrigen Provinzen, wie z. B. Schlesien mit seiner bedeutenden Eisenindustrie, fehlen. Während in früheren Jahren für gewisse Spezialartikel England der ausschließliche Lieferant für unseren heimischen Schiffbau war, hat sich in den letzten Jahren in Deutschland eine Industrie für diese Schiffbauartikel entwickelt, die uns fast völlig unabhängig vom Auslande macht. Die großen Hütten und Stahlwerke wirken in wuchtiger Macht durch die von ihnen hergestellten stählernen Schraubenwellen für unsere großen Ozeandampfer, worunter besonders die in der Krupphalle befindliche Welle für den neuen beim Stettiner „Vulkan" im Bau befindlichen Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." des Norddeutschen Lloyd auffällt. Ebenso erblicken wir mächtige Vorder- und Hintersteven aus Stahlguß. Es sind wohl mindestens ein Dutzend großer Stahlwerke, die heute diese Art Stahlguß für den Schiffbau als eine Spezialität betreiben. Auch im Schiffskesselbau wird bedeutendes gezeigt. So stellt die Düsseldorf-Rattinger Röhrenkessel-Fabrik in einem Pavillon, der einen halbirten modernen Kreuzer mit Decksaufbauten zeigt, eine ganze Schiffskesselanlage aus. Ein anderes großes Blechwalzwerk zeigt uns wieder die für den neuen Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II." hergestellten gewaltigen Kesselböden, die einen Durchmesser von 5085 Mm. haben. Gewaltige Krahnanlagen, wie solche für unsere Werften im Nord- und Ostseegebiet geliefert wurden, ebenso für Hafenanlagen zeigen die enorme Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit der rheinisch-westfälischen Schiffbau-Industrie, die

---

Eine Mesalliance.

Novelle von Melanie Steinrück.

[17] Nachdruck verboten.

Der Laden war voll von Käufern; die meisten mußten eine Weile warten, bis die Reihe an sie kam, bedient zu werden. So war es auch Julia ergangen, und erst jetzt trat die Eigenthümerin des Ladens an sie heran und fragte nach ihrem Begehr. Ihr kleiner Einkauf war schnell erledigt. Daß sie theurer bezahlt als sonst, beachtete sie nicht. Sie befand sich in einer gewissen Aufregung, die alle ihre Gedanken einer ganz anderen Richtung zulenkten.

„Wünschen Sie noch etwas?" fragte Madame, als Julia zögerte, sich zu entfernen.

Ihre Wangen rötheten sich leicht. „Ich wäre gern bereit, der jungen Dame, welche soeben den Laden verlassen, an ihrem Teppich zu helfen", sagte sie schüchtern. „Wollen Sie die Güte haben, mich ihr zu empfehlen?"

Die Eigenthümerin schaute die Gräfin vom Kopf bis zu den Füßen an. „Wie kann ich jemand empfehlen, den ich nicht kenne?" erwiderte sie achselzuckend.

„Ich heiße — Julia Enners", versetzte die junge Frau verlegen und nannte Straße und Nummer ihrer Wohnung. „Sie können sich bei meiner Hauswirthin nach mir erkundigen."

Die Dame sah Julia noch einmal prüfend an und machte sich eine kleine Notiz in ihr Taschenbuch. Dann entgegnete sie in herablassendem Tone: „Ich will mir Ihren Vorschlag überlegen. Wenn Sie bis morgen Mittag keine Nachricht von mir erhalten, so nehmen Sie an, daß ich denselben nicht berücksichtigen kann."

Als Julia draußen auf der Straße war, bereute sie fast ihr voreiliges Anerbieten und schämte sich des falschen Namens, den sie sich beigelegt. „Aber ich konnte mich doch unmöglich Gräfin Eylau nennen!" suchte sie sich vor sich selbst zu entschuldigen.

Nach Hause zurückgekehrt, brachte die Gräfin Eylau zuerst ihr Kind zur Ruhe. Dann begab sie sich zu ihrer Hauswirthin, einer kleinen freundlichen Doktorfrau, und bat dieselbe, eine freundliche Auskunft zu geben, im Fall man bei ihr nach Julia Enners Nachfrage hielte.

„Wollen Sie unter diesem Namen eine Stelle annehmen?" konnte die sonst diskrete Frau sich nicht enthalten, zu fragen.

Die Gräfin nickte verlegen. „Nur für einige Stunden des Tages," sagte sie schüchtern.

Die kleine Doktorsfrau schüttelte den Kopf. Sie wußte mehr über die Eylau'schen Verhältnisse als Julia ahnte. Sie wußte auch, daß der Graf im Faubourg St. Germain viel verkehrte und ein genußreiches Leben führte. Sie wußte noch manches, die kluge Frau; ihr Mann, der Doktor, hatte ihr das alles erzählt, aber sie behielt es für sich und rühmte sich ihres Wissens nie gegen andere; eine seltene und gewiß sehr nachahmenswerthe Tugend. „Verlassen Sie sich nur auf mich," beantwortete sie der Gräfin Bitte und bringen Sie mir Ihr Söhnchen, wenn Sie fortgehen, daß es bis zu Ihrer Rückkehr mit meinen Kindern spielen kann. Ich würde ihnen noch rathen, sich für eine Wittwe auszugeben, es erweckt mehr Vertrauen, als wenn man Sie für eine alleinstehende ledige Person hält." — „Das wäre ja eine zweite Lüge," dachte Julia, aber sie fand nicht den Muth, es auszusprechen.

Die Frau Doktorin mochte ihre Gedanken errathen. „Sie müssen das so genau nicht nehmen," fuhr sie gutmüthig tröstend fort. „Uebrigens sind wir von der Wahrheit gar nicht so weit entfernt, Strohwittwe sind Sie schon lange!"

Julia seufzte und gab ihre Zustimmung. Müde und abgespannt kehrte sie in ihre Wohnung zurück. Sie machte sich von Neuem Vorwürfe über ihr Thun und sah erwartungsvoll dem folgenden Mittag entgegen. Fast wünschte sie jetzt, ihr Anerbieten möchte nicht angenommen werden.

Noch vor der entscheidenden Stunde erhielt sie eine Aufforderung von der Ladeninhaberin, sofort bei ihr zu erscheinen. Sie brachte schnell ihr Kind zu der freundlichen Doktorsfrau und machte sich dann auf den Weg. „Sie sind pünktlich," empfing sie die Ladendame wohlwollend. „Hier haben Sie ein Billet mit der Adresse der Dame, die Sie gestern hier gesehen. Gehen Sie sogleich zu ihr, sie ist von Ihrem Kommen schon unterrichtet."

Julia nahm das Briefchen, dankte und empfahl sich. Es war ein weiter Weg bis zu der auf dem Kouvert angegebenen Straße, und fast wollte ihr der Muth sinken. Die Angst, ihrem Gatten irgendwo zu begegnen, ihm über ihr Vorhaben Rechenschaft ablegen zu müssen und sich einer unangenehmen Scene auszusetzen, beflügelte ihre Schritte.

Endlich hatte sie ihr Ziel erreicht. Sie stand vor einem hohen stattlichen Gebäude. Zögernd trat sie ein. Ein herbeieilender Diener fragte nach ihrem Begehr, sie gab ihm das Billet und harrte klopfenden Herzens seiner Rückkehr. Diese erfolgte schneller, als sie gedacht. Er bat sie, ihm zu folgen, und führte sie durch die geräumige Vorhalle die breite Treppe hinauf, durch einen Korridor und endlich durch einige reich und geschmackvoll möblirte Zimmer. Zuletzt schlug er eine Portiere auseinander und forderte sie durch eine Handbewegung auf, in ein anstoßendes Zimmer einzutreten. Die junge Dame, welche sie gestern gesehen, saß hier in emsiger Arbeit an dem Teppich. Bei Julias Anblick schien sie angenehm überrascht, erhob sich und reichte ihr freundlich die Hand. „Sie sind es!" rief sie; „ich bemerkte Sie schon gestern. Legen Sie ab und nehmen Sie Platz!"

Julia kam der Aufforderung nach, und bald saßen sie beide in die Stickerei vertieft.

„Es arbeitet sich gut zu Zweien," sagte die junge Dame vergnügt, „es freut mich, daß der Zufall mich mit Ihnen zusammengeführt. Was für ein elegantes Französisch Sie sprechen! Sie wären im Stande, mir die Sprache lieb zu machen. Sind Sie geborene Pariserin?"

„Ich stamme aus dem Elsaß," entgegnete Julia.

„Dann sind wir ja Landsleute, ich bin auch eine Deutsche!" rief das Fräulein.

Julia lächelte. Die Landsmannschaft schien ihr zwar nicht erwiesen, aber sie ließ sie gern gelten.

„Da sprechen Sie gewiß auch deutsch?" fuhr jene lebhaft in der genannten Sprache fort. „Wie mich das freut! Sie sind mir nun doppelt lieb, obwohl ich mich schon gestern von Ihnen angezogen fühlte. War Ihr Mann auch ein Deutscher?"

„Er war aus Berlin," sagte die Gräfin leise.

„Kennen Sie Berlin?" fuhr das Fräulein fort.

„Ich habe fünf Jahre dort gelebt."

„Und dort ist Ihr Mann gestorben, und darauf zogen Sie hierher? Verzeihen Sie, wenn ich traurige Erinnerungen zurückrufe," fügte sie schnell hinzu, als sie bemerkte, wie Julia schmerzlich bewegt und schweigend den Kopf tiefer auf die Arbeit beugte. „Ich nehme innigen Antheil an Ihrem Geschick."

„Ich empfinde es dankbar," erwiderte die Gräfin, mit feuchtem Blick zu ihr aufschauend und ihre Hand in die dargebotene Rechte des Fräuleins legend.

„Entschuldigen Sie noch eine Frage," sagte die junge Dame herzlich, „und nehmen Sie es nicht für ungut, daß ich so neugierig scheine. Haben Sie Kinder?"

„Ein Söhnchen," antwortete Julia; „es ist ein liebes, aufgewecktes Kind, mein einziger Trost, mein einziges Glück!" Thränen traten in ihre Augen.

„Sie müssen es einmal mitbringen, ich habe Kinder sehr gern."

„Wie gut Sie sind!" versetzte Julia. Das Fräulein hatte ihr ganzes Herz gewonnen. Seit langer Zeit hatte sie sich nicht so wohl und zufrieden gefühlt, hatte keine so freundliche Theilnahme sie beglückt.

Wie langjährige Freundinnen plauderten sie miteinander; die Stunden verstrichen wie Minuten. Ein Diener trug Erfrischungen auf, und Julia mußte den Rest der Süßigkeiten und feinen Backwaaren mit nach Hause nehmen für ihr Söhnchen. „Morgen kommen Sie wieder," sagte das Fräulein beim Abschied, „nicht wahr?" Dann drückte sie ihr warm die Hand.

Julias Leben erhielt von diesem Tage an neuen Reiz. Unter ihren fleißigen Händen ging der Teppich schnell seiner Vollendung entgegen. Mit Wehmuth gedachte sie der Zeit, wo ihre Arbeit und mit derselben die kaum erblühte Freundschaft ein Ende nehmen würde.

* * *

„Ich habe eine reizende Bekanntschaft gemacht", sagte Baronesse Eugenie von Tesdorpf während eines Spazierrittes zu Graf Eylau. „Es ist eine junge Wittwe, mit welcher der Zufall mich zusammenführte. Sie kommt alle Tage und hilft mir an einer Geburtstagsarbeit für den Onkel, die ich allein nicht fertig brächte. Später will ich französische Stunden bei ihr nehmen. Sie hat, obwohl Deutsche von Geburt, eine so reine Pariser Aussprache wie ein Universitätsprofessor."

(Fortsetzung folgt.)

sicher sowohl auf den Fachmann wie auf den Laien den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen wird.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser wird auch in diesem Jahre wieder eine Nordlandsreise unternehmen und bei derselben voraussichtlich auch die Landschaft Thelemarken besuchen, die im Innern des südöstlichen Theiles Norwegens liegt und somit eine bedeutende Abweichung von den bisherigen Reisen darstellt, die immer nach den westlichen und nördlichen Küsten gerichtet waren. — Wegen Verhinderung des Kaisers wurde die Denkmalsenthüllung des Großen Kurfürsten zu Fehrbellin, die am Jahrestage der Schlacht, am 18. Juni, stattfinden sollte, bis zum 18. Oktober verschoben. Der Kaiser, der am 18. Juni in Bonn weilt, will persönlich bei der Enthüllung zugegen sein. — Der Großherzog von Oldenburg, der in erster Ehe mit der zweiten Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen vermählt gewesen, beabsichtigt seine Heimreise zu beschleunigen, um der Beisetzung des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, dessen erste Gemahlin die älteste Tochter des Prinzen Friedrich Karl gewesen, beiwohnen zu können. Prinz Albert von Altenburg wird neben seiner ersten Gemahlin auf dem Friedhofe zu Altenburg seine letzte Ruhestätte finden. — Die Beisetzung des Erzbischofs Dr. Simar im Dom zu Köln findet Dienstag Vormittags 8 Uhr statt. Bei dem Domkapitel zu Köln ging ein Beileidstelegramm des Kaisers, sowie des Kronprinzen ein; ferner depeschirten der Reichskanzler, Prinz Adolf von Schaumburg und Gemahlin, der Erbgroßherzog von Baden, Minister von Rheinbaben, Oberpräsident Nasse, Generaloberst v. Loë. — Wirklicher Oberkonsistorialrath Prof. D. Dr. Bernhard Weiß, der bekannte Berliner Theologe, begeht heute Montag das 50jährige Licentiaten-Jubiläum. — Julius Maggi, der Erfinder der bekannten Maggi-Erzeugnisse und Chef der Maggi-Gesellschaften, wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er war 1889 und 1900 Preisrichter auf den Weltausstellungen in Paris. — Herr Rudolph Hertzog, Inhaber der gleichnamigen Berliner Firma, und seine Mutter Frau Elise Hertzog haben zu gleichen Theilen aus Anlaß der Großjährigkeit des ersteren dem Pensionsfonds der Angestellten die Summe von 100 000 Mark überwiesen. — Nachdem der Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahlen der Berliner Handelskammer von dem Vorstand zurückgewiesen ist, wird nunmehr die Klage beim Bezirksausschuß eingereicht werden. — Ihren Austritt aus dem Zentralverband deutscher Industrieller haben die größten chemischen Fabriken, die Badischen Anilin- und Sodawerke, sowie die Elberfelder Farbenfabrik erklärt, weil der Zentralverband jüngst eine Eingabe an den Reichstag um Erhöhung industrieller Zölle gerichtet hat, die insbesondere der Theerfarbenindustrie auf das entschiedenste zum Nachtheil gereichen. Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie war schon früher aus dem Zentralverbande ausgeschieden. — Bei der Einweihung der Schloßkirche auf der Marienburg hält Oberhofprediger Dryander die Festpredigt; am Hochaltar werden ihm assistiren die Generalsuperintendenten von Westpreußen und Ostpreußen, Doeblin und Braun. Alle drei Geistlichen werden im Schloß selbst Wohnung nehmen. — In Meinigen hat das Ministerium beschlossen, vom 1. Oktober alle tuberkulosen Kinder von dem Besuch der öffentlichen Schulen auszuschließen.

Deutschland.

Berlin, 26. Mai. Das Geschenk des Kaisers Wilhelm an die amerikanische Nation hat im Repräsentantenhause der Vereinigten Staaten einen Antrag des Kongreßmitgliedes Stephans aus Texas veranlaßt, in welchem erklärt wird, daß „Amerika von keiner auswärtigen Nation eine Statue annehmen oder an einem öffentlichen Platz errichten könne, die einen König, Kaiser, Fürsten oder einen Machthaber darstelle, der über irgend eine Nation geherrscht habe oder herrscht". Der Antrag wurde an das zuständige Kongreßkomitee verwiesen. Dessen Vorsitzender giebt privatim die Zusicherung, der Antrag werde in dem Komitee still begraben werden.

— Wie aus Braunschweig berichtet wird, ist dort gegenüber anderweitigen Meldungen seitens der Regierung die Mittheilung erfolgt, daß eine Aenderung der Regentschaftsfrage gegenwärtig völlig ausgeschlossen sei.

— Nach einer Breslauer Meldung will der dortige „Generalanzeiger" erfahren haben, daß die Regierung noch eine Reihe weiterer Gesetzentwürfe zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken vorbereite. Auch seien Ausnahmegesetze gegen die polnischen Blätter nach dem Muster der österreichischen Präventivzensur geplant.

— Gestern Vormittag besuchte der Kaiser den Gottesdienst in der Kirche von Kurzel, besuchte hierauf das Wilhelm-Viktoria-Stift und kehrte sodann nach Urville zurück. Hier hörte der Monarch den Vortrag des Kriegsministers, General der Infanterie v. Goßler, hierauf den gemeinsamen Vortrag des kommandirenden Generals, Generaloberst Grafen von Häseler, des Gouverneurs von Metz Generalleutnants Stötzer und des Festungs-Inspektors Generalleutnant Wagner, die sämtlich mit dem kaiserlichen Gefolge zur Mittagstafel geladen wurden. Zur Abendtafel waren aus Metz Bischof Benzler sowie Konsistorialpräsident Braun und aus Kurzel Pfarrer Hoffet geladen. Die Kinder aus Kurzel wurden gestern, wie alljährlich, auf Befehl der Kaiserin mit Chokolade und Kuchen bewirthet, wobei der Wirkliche Geheime Rath Dr. v. Lucanus, Dr. Ilberg und Hauptmann v. Friedeburg sowie die Ortsgeistlichkeit zugegen waren.

— Die Prinzessin Alfons von Baiern ist gestern Nachmittag von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

— In Honnef (Rheinprovinz) traf am Sonnabend König Oskar von Schweden und Norwegen ein und wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste bei, den Oberhofprediger Dryander abhielt.

Ausland.

In **Paris** begaben sich gestern anläßlich des Jahrestages des Zusammenbruchs der Kommune von 1871 sozialistische Abordnungen auf den Friedhof Père-La-Chaise, um auf den Gräbern der Kommunarden Kränze niederzulegen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung hatte die Polizei Maßnahmen getroffen. Es wurden innerhalb des Friedhofes einige Verhaftungen wegen Schreiens und Lärmens vorgenommen; auch wurde ein Kranz, der eine aufreizende Inschrift trug, mit Beschlag belegt. Das Verlassen des Kirchhofes vollzog sich ohne Zwischenfall.

In **Fontenay** (Frankreich) fand in Folge einer Wahlpolemik ein Duell zwischen Maret, dem Leiter des „Radikal", und dessen früherem Sekretär Rouquier statt. Letzterer erhielt eine Kugel in die Brust, sein Zustand ist hoffnungslos.

In **Rom** zogen gestern die zum allgemeinen Preisschießen hier weilenden Schützen, darunter auch deutsche, französische, schweizerische und argentinische, mit Fahnen und Musik zum Pantheon, wo sie Kränze am Grabe König Humberts niederlegten. — Der Schah von Persien ist nach Turin abgereist.

Aus **Petersburg** wird gemeldet: Nachdem Tolstoi sein neues Werk über die russische Studentenbewegung fertig gestellt hat, wurde der russischen Presse der Abdruck Tolstoischer Schriften verboten. — Präsident Loubet spendete für Wohlthätigkeitszwecke 100 000 Franken.

Wie aus **Bukarest** gemeldet wird, wird auf Anordnung des Königs Prinz Carol in den Stand der Schule für Söhne von Militärpersonen in Jassy inscribirt. Weiter ordnete der König an, daß das 2. Jägerbataillon, sowie das Zentral-Militär-Hospital in Bukarest von nun ab den Namen der Königin Elisabeth zu führen haben.

In **Washington** sagte Präsident Roosevelt beim Empfange der dort zur Enthüllung des Rochambeau-Denkmals weilenden französischen Delegirten, er empfinde wohl die hohe Bedeutung, welche in der Entsendung einer so auserlesenen Mission seitens des Präsidenten Loubet zur Enthüllung dieses zur Erinnerung an den großen Marschall errichteten Denkmals liege, der mit Hülfe französischer Marinesoldaten einen entscheidenden Schlag im Unabhängigkeitskriege führte und Amerika so den Weg zur Freiheit öffnete. Der französische Botschafter Cambon erklärte hierauf, daß man in Frankreich die Rochambeau erwiesenen Ehren wohl zu würdigen wisse. Sodann besichtigte Präsident Roosevelt die amerikanischen und französischen Marinetruppen.

Nach **Konstantinopeler** Meldungen erhielt die türkische Militärbehörde den Befehl, sechs Reddif-Bataillone behufs Absperrung der ganzen Westgrenze Macedoniens zu dislociren.

Provinzielle Umschau.

Dem Pächter des seit 50 Jahren im Pachtbesitz der Familie Modrow befindlichen königlichen Universitätsgutes **Kemnitzenhagen** bei Greifswald, Herrn Walther Modrow, ist der Charakter „Königlicher Oberamtmann" verliehen. — Das Kürassier-Regiment „Königin" (pomm.) Nr. 2 zu **Pasewalk** stellt noch zum Herbst d. J. junge Leute als dreijährig Freiwillige ein. — Die Vorsteherin des Krankenhauses des Vaterländischen Frauenvereins in **Neustettin**, Schwester Ida von Wedel, feierte vorgestern ihr 25-jähriges Jubiläum als Gemeindeschwester in Neustettin. — In **Kolberg** wurde die Leiche des Musketiers Lemke von der dritten Kompagnie des 54. Infanterie-Regiments in der Persante treibend aufgefunden. Lemke war seit dem Morgen des 11. ds. Mts. spurlos verschwunden.

Kunst und Literatur.

Von dem im Verlage der Ver. Kunstanstalten A.-G. München erscheinenden Kunstwerk „**Alpine Majestäten und ihr Gefolge**" (Heft 1 Mark) liegt Heft 4 vor und führt uns von der Gebirgswelt der Erde wieder neue interessante Bilder vor. Zunächst wird uns Schwaz mit dem Kellerjoch und seiner herrlichen Umgebung in den verschiedensten, überaus wirksamen Ansichten vorgeführt, die romantischen Scenerien sind herrlich. Weiter werden wir ins Ortlergebiet geleitet. Der Ortler selbst (3902 Meter) wird uns in mehreren Bildern näher gebracht. Der Gipfelanstieg vom Tschirfeck oberhalb der Payerhütte zeigt ihn uns in Eis und Schnee. Eine gewaltigere Meinung von diesem Riesen und seiner Umgebung nöthigen uns die Ansichten vom „weißen Knott" und der Franzenshöhe an der Stilfserjochstraße auf. Vom Stilfserjoch, zu unseren Füßen das Thal der 4. Cantoniera (S. Maria) sehen wir den nahe gelegenen Piz Umbral und Piz Lad und in weiter Ferne die Engadiner Berge, ja sogar das Fluchthorn der Silvrettagruppe (3408 Mtr.). Das Suldenhotel gegen den Suldenferner und die Gampenhöfe mit Suldenhotel zeigen zwei andere Bilder. Vorzügliche Partien aus den Dolomiten finden wir noch in diesem Heft: Der Monte Nuvolau (2573 Meter) bei Andraz mit Sachsendankhütte und Bad Ratzes mit seinem mächtigen Wahrzeichen, dem Schlern, die Langkofelhütte (jetzt durch eine Lawine zerstört) gegen das Plattkofelkar, Val Culea (Sellagruppe) mit Sas dal Lec und Pizza Culea, sowie Lago Ajad bei Cortina d'Ampezzo charakterisiren in seinen Bildern die Eigenthümlichkeit dieses Alpengebietes.

[132]

Petersdorf im Riesengebirge und seine Kolonien Hartenberg und Kiesewald bilden in Folge ihrer geschützten und idyllischen Lage im Zackenthale und an den Bergabhängen schon seit einer Reihe von Jahren eine der beliebtesten Sommerfrischen des Riesengebirges (Frequenz 1901 ca. 3000 Personen). Die dortige Ortsgruppe des Riesen-Gebirgsvereins hat deshalb eine elegant ausgestattete und reizend illustrirte Broschüre mit Wohnungsverzeichniß und Umgebungskarte herausgegeben, ein vortrefflicher Führer für Alle diejenigen, die im herrlichen Zackenthale Erholung suchen wollen. Das Büchelchen wird von der Auskunftsstelle des Riesen-Gebirgs-Vereins Interessenten auf Wunsch gratis zugesandt.

Bellevue-Theater.

Zeller's „**Vogelhändler**" mit seinem anmuthigen Melodien-Reichthum wird auf das musikliebende Publikum stets Anziehungskraft ausüben, es war daher kaum zu verwundern, daß die Aufführung desselben gestern das Theater wieder bis zum letzten Platz gefüllt hatte und eine heitere Stimmung hervorrief. Im Allgemeinen war der Gesamteindruck ein recht günstiger. Die Titelrolle hatte Herr **Zibale** übernommen und sein „Adam" zeichnete sich durch flottes Spiel und frischen Humor aus, aber mit der Darstellung hielt der Gesang nicht gleichen Schritt, der Sänger war der schwierigen Aufgabe nicht ganz gewachsen, die Höhe bereitete ihm Schwierigkeiten, besonders im 1. Akt; im 2. Akt überwand er die Schwierigkeiten etwas besser und das „Ahnerl-Lied" brachte ihm verdienten Beifall ein. Als „Briefchristel" stellte sich Fräulein **Ballot** vor, welche sich als „süßes Mädel" schon gut eingeführt hat; in Erscheinung und Spiel wurde sie auch gestern ihrer Aufgabe völlig gerecht, doch machte sich der geringe Umfang ihrer Stimme wieder bemerkbar. Als „Kurfürstin Marie" bestätigte Fräulein **Kittel** den guten Eindruck, den bereits ihr erstes Auftreten hinterlassen; sie verfügt über gute Stimmmittel und versteht, dieselben zu verwerthen. Herr **Günther-Braun** war in Gesang und Spiel ein prächtiger „Stanislaus". Mit gelungenem Humor stattete Frau v. **Redwitz** die „Adelaide" aus, und die Leistungen der Herren **Picha** (Baron Weps) und **Selle** und **Filiszczanko** (Süffle und Würmchen) sind in ihrer komischen Wirkung von früher noch in bestem Andenken, sie erregten auch gestern lebhafte Heiterkeit. Die kleineren Rollen waren angemessen besetzt. Recht wacker hielt sich das Orchester unter Herrn Kapellmeister **Wolfram's** Leitung, dagegen zeigten die Chöre im 1. Akt eine recht bedenkliche Schwankung, sie geriethen mit dem Orchester in vollständige Uneinigkeit; wir wollen hoffen, daß es nur „in der Hitze des Gefechts" geschehen. Für die recht geschickte Inscenirung zeichnete Herr **Heiske**. R. O. K.

Elysium-Theater.

Etwas zum Lachen brachte uns der gestrige Abend mit dem neuen Bisson'schen Schwank „**Ein galanter Richter**". Im Erfinden komischer Situationen besitzen ja die Franzosen eine unbestrittene Meisterschaft, sie verstehen es, dem Unwahrscheinlichsten noch eine zwerchfellerschütternde Wirkung abzugewinnen, der man sich gern hingiebt. Auf Handlung wird dabei gar kein Werth gelegt und auch Bisson begnügt sich für sein dreiaktiges Stück mit dem geringsten Maß von Stoff, sodaß der Inhalt des Schwankes sich in wenigen Sätzen wiedergeben läßt. Herr Leplantois zieht als Untersuchungsrichter die „Vernehmung" hübscher und entgegenkommender Zeuginnen jeder anderen Amtsobliegenheit vor, diese kleine Schwäche bringt ihn jedoch in das Gehege von zwei jungen Lebemännern, die sich zu seinem Sturze mit der Gattin, der Schwiegermutter und dem gleichfalls für Frauenschönheit sehr empfänglichen Sekretär des galanten Richters verbünden. Ein Ausflug nach Fleurville, einem angeblich ganz verschwiegenen Badeort, führt zur Katastrophe, denn in dem Hotel, das Leplantois oder vielmehr seine Dame gewählt, liegen die Verschworenen im Hinterhalt, um gelegentlich unter allerlei Maskirungen zu erscheinen. Schließlich soll der Untersuchungsrichter gar auf eine anonyme Denunziation hin verhaftet werden, doch seine Frau legitimirt ihn und die Friedensbedingungen werden von der Schwiegermutter diktirt. Das Stück steht und fällt mit der Figur des „Leplantois", für den wir in Herrn **Sandhage** einen wirklich ausgezeichneten Vertreter besitzen. Schon die von ihm gewählte Maske für den bereits etwas jenseits der besten Jahre befindlichen Gatten war recht originell und seine Komik erwies sich als zwingend, besonders im letzten Akt, dessen Verwechselungsspiel ein wenig an den „Schlafwagenkontrolleur" erinnerte. Flott und schneidig zeigten sich die Herren **Pichon** und **Wagener** als junge Lebemänner, Herr **Heims** gab den beständig von Magenbeschwerden geplagten Sekretär mit treffendem Humor und Herr **Paulsen** füllte die kleine Rolle des Gerichtsdieners wacker aus. Frisch und natürlich stellte Frl. **Margreiter** das zu dem geplanten Abenteuer des Herrn Untersuchungsrichters erforderliche Dämchen vor und Frl. **Walenski** überraschte uns durch eine höchst bemerkenswerthe „Frau Leplantois". Als „Schwiegermutter" war Frau **Klinder** vortrefflich am Platze. In den kleineren Partien wurde ebenfalls noch tüchtiges geleistet und ein flottes Ensemble unter Herrn Sandhages kundiger Leitung verhalf dem Schwank zu durchschlagendem Erfolge. M. B.

Schiffsnachrichten.

— Der Dampfer „Stanleyville", welcher am 8. Mai von Antwerpen nach dem Kongo abging, ist an der westafrikanischen Küste gescheitert. Das Schiff ist vollständig verloren. Die Mannschaft sowie die 54 Passagiere des Dampfers konnten gerettet werden.

Fiume, 25. Mai. Bei Zlarin ist in Folge stürmischer See das Schiff der Gebrüder Barbarovics mit den beiden Eigenthümern und der ganzen Bemannung untergegangen.

Viehmarkt.

Berlin, 24. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4766 Rinder, 890 Kälber, 10 325 Schafe, 6901 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 64; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 55; d) gering genährte jeden Alters 48 bis 51. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 55; c) gering genährte 50 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 54 bis 56; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52 bis 53; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 48 bis 50; e) gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 47. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 bis 80; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66 bis 70; c) geringe Saugkälber 50 bis 55; d) ältere gering genährte (Fresser) 45 bis 53. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; b) ältere Masthammel 57 bis 59; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52 bis 56; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 61 bis 62; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 59 bis 60; d) gering entwickelte 57 bis 58; e) Sauen 56 bis 57.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, es wird ziemlich ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Mai. Bei Ertheilung des **Zeichenunterrichts in den Schulen** haben sich, wie kürzlich vorgenommene Revisionen zeigten, erhebliche Mängel herausgestellt. Kultusminister Dr. Studt hat daher durch eine neuerliche Verfügung die Provinzialschulkollegien veranlaßt, dem Zeichenunterricht fortan besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und dafür zu sorgen, daß dieser Unterricht nach folgenden Gesichtspunkten ertheilt werde: Im Freihandzeichnen kommt es vor allen Dingen darauf an, daß die Schüler selbstständig beobachten und darstellen lernen; Zeichnungen, die unselbstständig oder rein mechanisch oder nach irgend einem Schema hergestellt sind, verfehlen ihren wahren Zweck. Die Schüler sollen Studienblätter liefern, aus denen ihre eigene Arbeit klar zu ersehen ist. Zunächst sollen die Schüler flache Formen frei auffassen und wiedergeben lernen. Es ist dabei sowohl an Gebrauchsgegenstände als auch namentlich an Naturformen (Blätter, Schmetterlinge u. s. w.) gedacht; Vorlageblätter sind hierbei ganz ausgeschlossen. Zeichnungen an der Schultafel sind von dem Lehrer nur zur Erläuterung der Aufgabe zu entwerfen, nicht aber als Vorbilder zum bloßen Nachzeichnen. Die Schüler zeichnen entweder nach dem Gegenstande oder aus dem Gedächtniß. Der Aufgabe soll eine anschauliche und

Stadtverordneten-Versammlung

am 29. Mai 1902, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1./2. Zwei Vorkaufsrechtssachen.
3. Festsetzung der Pension eines städtischen Lehrers.
4. Nachbewilligung von 52 ℳ zu Titel II Kap. 2 Pos. 32 für 1901.
5. Petition zweier Stenographen betr. Wiedereinführung der stenographischen Aufnahmen der Stadtverordneten-Versammlung und Uebertragung dieser Arbeit an dieselben.
6. Genehmigung, daß der Versicherungsvertrag betr. die Versicherung der Angehörigen der Feuerwehr gegen Unfall mit der Gesellschaft Rhenania auf weitere 5 Jahre abgeschlossen werde.
7. Ertheilung eines Ausnahmekonsenses für das Grundstück Kreckowerstraße 41b.
8. Genehmigung, daß den Beamten des Freibezirks, welche Inhaber von Dienstwohnungen sind, auf dem Gelände zwischen dem Verwaltungsgebäude und Thor VIII die Anlage von Gärten gestattet werde.
9. Abführung von 97 849,04 ℳ von E.-O. Titel I 1895/96 — Ankauf des Rückforth'schen Grundstücks zur Erweiterung des Krankenhauses — an E.-O. Titel V.
10. Bewilligung von 10 000 ℳ für Verlegung von Gasröhren in der Rosengartenstraße.
11. Nachbewilligung von 88,05 ℳ zur Ausgabe bei Titel V des Etats des Jageteuffel'schen Kollegiums (Feuerversicherungsprämie).
12. Zustimmung, daß von der Einziehung der Gemeindesteuerbeträge unter 1 ℳ von nach auswärts verzogenen Steuerpflichtigen Abstand genommen wird.
13. Bewilligung von 736 ℳ für den Ersatz von Consolen unter den Balkenträgern des Rathhauses.
14. Vermiethung eines Lagerplatzes an der Dunzigstraße an einen hiesigen Fuhrherrn für einen Miethszins von 60 ₰ pro Jahr und qm.
15. Bewilligung von 41,70 ℳ Straßenreinigungsabgabe für das Grundstück Galgwiese 10.
16. Genehmigung zur Verpachtung einer Waldparzelle hinter dem Kurhaus Messenthin für jährlich 60 ℳ.
17. Bewilligung von 135 ℳ für die Einrichtung einer Fernsprechstelle für die Stadtschul-Deputation.
18. Vorlage betr. die Lage der neu zu erbauenden Baumbrücke.
19. Bewilligung der höheren Miethsentschädigung an einen städtischen Lehrer.
20. Bewilligung von 30 ℳ für einen in einer der hiesigen Schulen gestohlenen Ueberzieher.
21. Bewilligung von 1530 ℳ für Reparatur der Kessel- und Heizanlage der 12. Gemeindeschule.
22. Bewilligung von 4075 bezw. 7300 ℳ für Verlegung von Gas- und Wasserröhren in der Verbindungsstraße.
23. Bewilligung von 800 ℳ für Verlegung von Gasröhren in der Roonstraße.
24. Petition des Bezirks-Vereins Neutorney-Westend betr. Regelung der Straßen in Neutorney.
25. Ankauf einer Wiese im 2. Schlage der Swante für 200 ℳ und Uebernahme der Auflassungskosten und Umsatzsteuer.
26. Bewilligung von 750 ℳ für Verlegung eines Gasrohres in der Apfelallee.
27. Nachbewilligung von 520,85 ℳ unterschlagener Kirchensteuer.
28. Genehmigung des Tarifs über die Vermiethung von Speichern und Freilagerplätzen sowie über die Erhebung von Aufbewahrungs- und Nebengebühren.
29. Eine Vorkaufsrechtssache.
30. Bewilligung von 750 ℳ für ortsstatutarische Herstellung des Bürgersteiges vor dem Grundstück Moltkestraße 5.
31. Genehmigung des Erwerbes von 13 qm Vorland vor dem Grundstück Zabelsdorferstraße 41, zum Preise von 10 ℳ pro qm.
32. Bewilligung von 110,70 ℳ Entwässerungsgebühren für den Hauptfriedhof.
33. Abänderung des § 1c der Dienstordnung für die Schulärzte in Stettin.
34. Kenntnißnahme des Ergebnisses der Brunnenbohrung an der Baugewerkschule und Einstellung der Weiterbohrung.
35. Zustimmung auf Abänderung der Gebühren-Ordnung für die Desinfektion von Wohnräumen.
36. Genehmigung des Vertrages mit der Königlichen Eisenbahn-Direktion betr. Anschluß des Breslauer Bahnhofes an das städtische Elektrizitätswerk des Freibezirks.
37. Ertheilung eines Ausnahmekonsenses für das Grundstück Ecke Möhringerstraße und Straße 15.
38. Bewilligung von zusammen 59000 ℳ für Verlegung eines Kabelstranges im Freibezirk für den späteren Kraftbetrieb auf der Langen- und Baumbrücke sowie Dunzig-Bahnhof.
39. Rückäußerung des Magistrats auf die Petition eines Militäranwärters um Gewährung einer Entschädigung für dreimonatige unentgeltliche Probedienstleistung.
40. Genehmigung zur Beleihung eines Grundstückes mit 9000 ℳ, schließend mit 85000 ℳ.
41. Wahl von zwei Stadtverordneten zur Theilnahme an den diesjährigen Verhandlungen des Pommerschen Städtetages zu Demmin.
42. Verstärkung des Titel III Kap. 5 Pos. 21 — Bauliche Instandhaltung des Krankenhauses — um 4500 ℳ.
43. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 26. März d. Js. betr. Aufhebung der jährlichen Recognition von 3 ℳ und Löschung der zu Gunsten der Stadt bewirkten grundbuchlichen Eintragungen bezüglich des Grundstücks Kohlmarkt 6.
44. Zustimmung zu der projektirten Anlage der Zu- und Abflußleitungen für den Betrieb des Elektrizitätswerkes an der Straße „Am Logengarten".
45. Verstärkung des Titel III um 6500 ℳ zur Verbesserung und Erweiterung der Aufnahmeräume im Krankenhause.
46. Zustimmung zur Abtrennung einer Wiese von einem Grundstück, welches vom Jageteuffel'schen Kolleg mit 4200 ℳ beliehen ist.
47. Bewilligung von 2050 ℳ für die Einrichtung des Stadtverordneten-Saales sowie von rund 10 300 ℳ für den Umbau der Abortanlage im Rathhause.
48. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 10. April cr. bezüglich der Verbreiterung des Bürgersteiges vor dem Hause Marchandstraße 9 und Pflasterung der Züllchowerstraße.
49. Nachbewilligung von 4500 ℳ für Neupflasterung der Karkutschstraße vor dem Grundstück Berlinerthor 6.
50. Bewilligung von 2800 ℳ für die Herstellung eines Zementplatten-Fußsteiges in der Jageteuffelstraße, von der Galgwiesenstraße bis zur Jasenitzer Bahn.
51. Bewilligung von 8019,50 ℳ nebst 5% Zinsen zur Verausgabung auf E.-O. Titel II in einer Klagesache der Stadtgemeinde Stettin.
52. Wahl einer gemischten Kommission zur Berathung des Vertragsentwurfes mit dem Pommerschen Industrie-Verein und Herrn Quistorp, wegen der Straßenherstellungen bei Westend.
53. Verstärkung des Tit. III um 1750 ℳ zwecks Ausbesserung des Putzes an beiden Straßenfronten des Armenhauses.
54. Wahl einer Kommission zur Vorberathung einer neuen Anleihe (O).
55. Bewilligung von zusammen 322,80 ℳ an Wasserzins pp. für das Direktorenwohnhaus der technischen Lehranstalten.
56. Ertheilung des Zuschlags zur Vermiethung einer an der Ecke der Mölln- und Freiburgerstraße gelegenen Parzelle von 1000 qm Größe für das Gebot von 40 ₰ pro Jahr und qm.
57. Bewilligung von 3000 ℳ als Beihülfe zu Prämien, für die Anfang Oktober cr. hier stattfindende allgemeine Deutsche Obst-Ausstellung.
58. Genehmigung des Verkaufes eines Theiles des Grundstückes Langebrückstr. Nr. 4 zum Gesammtflächeninhalt von 162 qm und Ertheilung des Zuschlages an einen hiesigen Bürger für 500 ℳ pro qm.
59. Nachbewilligung von 60 ℳ für Reinigung des Schulgebäudes der 34. Gemeindeschule in Ober-Bredow.
60. Bewilligung von 240 ℳ für Umwandlung der Beleuchtung in der Turnhalle der Auguste Victoria-Schule in Gasglühlicht.
61. Bewilligung von 9825 ℳ für die Durchführung des 5. Nachtrages zum Normaletat der Lehrer an den höheren Schulen, und Genehmigung zur Erhöhung des Schulgeldes in den unteren Klassen der Gymnasien sowie der Kaiserin Auguste Victoria-Schule.
62. Kenntnißnahme, daß die Legung von Schrittplatten auf dem Hofe des Friedrich Wilhelms-Realgymnasiums abgelehnt wird.
63. Gewährung der erhöhten Miethsentschädigung an einen städtischen Lehrer.
64. Zustimmung, daß die geplante Vergitterung der Fenster der Sparkasse im neuen Verwaltungsgebäude nicht ausgeführt, dagegen eine Alarm-Vorrichtung angebracht wird.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Bewilligung von 249 ℳ Vertretungskosten für einen erkrankten Lehrer.
2. Wahl von zwei Mitgliedern der 29. Armen-Kommission.
3. Wahl eines Vorstehers der 44. Armen-Kommission.
4. Aeußerung über die Person eines zum Assistenten beförderten Bureaubeamten und Bewilligung des erhöhten Gehaltes.
5. Wahl eines Mitgliedes der 9. Armen-Kommission.
6. Aeußerung über die Person eines zum Maschinisten der Feuerwehr gewählten Maschinisten.
7. Gewährung eines Extra-Honorars in Höhe von 1000 ℳ an einen Assistenzarzt der chirurgischen Abtheilung des städtischen Krankenhauses für Vertretung des Oberarztes.
8. Wahl eines Schiedsmannes des 13. Bezirks.
9. Zustimmung zu dem seitens der Johanniskloster-Deputation betreffend bauliche Reparaturen am Armenheide vorgeschlagenen Vergleich mit der Wittwe des früheren Pächters und mit dem jetzigen Pächter.
10. Wahl eines Vorstehers und Waisenraths des 38. Bezirks.
11. Wahl zweier Mitglieder des 2. Stadt- und Waisenraths-Bezirks.
12. Wahl eines Mitgliedes des 32. Stadt- und Waisenraths-Bezirks.
13. Wahl eines Mitgliedes des 3. Stadt- und Waisenraths-Bezirks.
14. Wahl von 4 Mitgliedern der 39./40. Schul-Kommission.
15. Wahl eines Armenpflegers der der 46. Armen-Kommission.

Dr. Scharlau.

möglichst kurze Besprechung über den Gegenstand, der gezeichnet werden soll, vorangehen. Die einzelnen Aufgaben müssen von den Schülern frei, d. h. thunlichst ohne Anwendung von Hülfslinien und Hülfsmaßen gelöst werden. Die Schüler müssen die zu zeichnende Form oder Linie möglichst in einem Zuge rasch ausführen und das Verfehlte in unausgesetzter Uebung durch das Richtige ersetzen.

— Der 29. Deutsche Gastwirthstag wird vom 16. bis 20. Juni d. J. in Gera abgehalten werden. Die Tagesordnung ist in Folge der wichtigen Ereignisse des letzten Jahres und deren einschneidender Bedeutung für den gesamten Wirthestand eine ebenso interessante wie umfangreiche. Als wichtigster Punkt ist die Wahl des neuen Verbandspräsidenten, des Nachfolgers von Theodor Müller, zu bezeichnen. Die am 1. April d. J. in Kraft getretene Bundesrathsverordnung über die Ruhezeit der Angestellten, die Errichtung von Gastwirthskammern, die Gasthausreform der Mäßigkeitsvereinler, die Forderung der Berliner Synode nach dem Schluß der Wirthshäuser an den Vormittagen der Sonn- und Festtage, die anderweite Deponirung des Verbandsvermögens, die neugegründete Unterstützungskasse des Verbandes, die Verbands-Sterbegeld-Vereinigung, die Haftpflicht-Versicherung beim Allgemeinen Versicherungs-Verein Stuttgart, die Massenkonzessionen, die Flaschenbierfrage, die Polizeistunde und Lustbarkeitssteuer, das Lehrlings- und Fachschulwesen, das Kohlensäurewerk Sondra, die Animirkneipen und deren Bekämpfung, die Stiftung einer Votivtafel für Th. Müller, seien aus der Fülle der Vorlagen hervorgehoben. Die Berliner Vereine (Gastwirthe, Weißbierwirthe und Saalbesitzer) beantragen die Abhaltung einer Verbands-Kochkunst-Ausstellung 1903 in Berlin, die Einführung im Fragebogen für die Geschäftsjubiläumsdiplome und die Gründung eines Preßausschusses.

— Nach Professor Rudolf Falb soll der Monat Juni mit Bezug auf die Wetterverhältnisse einen ähnlichen Verlauf nehmen, wie der Monat Mai. In der ersten Woche herrscht ausgebreitetes Regenwetter bei verhältnißmäßig niedriger Temperatur; namentlich dürfte sich der 6. Juni als ein kritischer Termin erster Ordnung bemerkbar machen, und zwar wahrscheinlich schon vom 3. Juni ab. Zu dieser Zeit sind selbst Schneefälle in den höheren Regionen nicht ausgeschlossen. Nach diesem Termin wird es ziemlich trocken. Doch treten zahlreiche Gewitter ein, die allerdings die Trockenheit stellenweise empfindlich unterbrechen dürften. Vom 21. Juni an, einem kritischen Termin dritter Ordnung, sind wieder ausgebreitete Regen und unmittelbar zuvor zahlreiche Gewitter zu erwarten. Es wird verhältnißmäßig kühl.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1409 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Ein für Radfahrer interessantes Rennen wurde gestern in Berlin ausgefochten, es galt zum fünften Male das „goldene Rad von Friedenau" zu erringen. Aus diesem Rennen über 100 Kilometer gingen bisher als Sieger hervor: Emile Bonhours (22. Mai 1898), Watters (7. Mai 1899), Taylor (6. Mai 1900) und Bonhours (12. Mai 1901). Gestern stellten sich dem Starter sechs Bewerber um den reichen Preis. Derselbe betrug: dem Sieger das Goldene Rad von Friedenau (eine goldene Medaille im Werthe von 500 Mark) und 2000 Mark baar, dem Zweiten 1200 Mark, dem Dritten 800 Mark und dem Vierten 400 Mark. Die sechs Rivalen waren: 1. Emile Bonhours-Paris, 2. Piet Dieckentmann-Amsterdam, 3. Tom Linton-London, 4. Thaddäus Robl-München, 5. Fritz Ryser-Bern und 6. Heinrich Sievers-Friedenau. Robl, der auf seinem Corona-Rade fortgesetzt führte, ließ sich keinen Konkurrenten nahe kommen und landete schließlich das werthvolle Rennen in 1:28:18,2. Damit hatte er den Weltrekord, welcher bisher auf 1:32:53,4 stand, um 4:32,2 verbessert, eine Leistung, bei welcher man sich fragen muß, hauptsächlich wenn man die in den Vorjahren gebrauchten Zeiten berücksichtigt, wann das Ende des Erreichbaren gekommen sein wird. Dickentmann endete als Zweiter (10¾ Runden zurück) in 1:33:26,2. Dritter wurde Ryser, vierter Tom Linton, fünfter Bonhours und sechster Sievers.

* Die hiesige Sanitätskolonne hielt gestern Nachmittag bei Altdamm eine größere Uebung ab, zu der vom Kommando des Trainbataillons mehrere Wagen und eine Abtheilung Mannschaften zur Verfügung gestellt waren. Der Veranstaltung wohnten u. A. bei die Herren Oberpräsident Freiherr v. Maltzahn-Gültz und Polizeipräsident v. Schroeter, ferner zahlreiche Offiziere und Aerzte. Die Aufgabe der Sanitätskolonne bestand darin, den Altdammer Stadtforst nach Verwundeten abzusuchen, dieselben sachgemäß zu verbinden und fortzubringen. Nach Schluß der Uebung nahm der Herr Oberpräsident Gelegenheit, seiner Anerkennung für die gezeigten Leistungen Ausdruck zu geben.

* In der Nacht zum Sonntag um 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Steinstraße gerufen, woselbst auf dem Grundstück der Glockengießerei von Voß u. Sohn Feuer ausgebrochen war. Es brannte das Dach des Kesselhauses. Mit Hülfe einer Schlauchleitung wurde das Feuer in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelöscht. Gestern früh um 5 Uhr hatte sich in einem Lagerkeller des Hauses Friedrich Karlstraße 15 Ruß aus dem Schornstein entzündet und gab dies zu einer Allarmirung der Feuerwache Anlaß. — Heute früh gegen 3 Uhr brannte auf dem Grundstück des „Deutschen Gartens" in Alt-Torney Dach und Seitenwand einer Veranda. Die Feuerwehr erschien dort alsbald zur Hülfeleistung.

* Auf der Sanitätswache ließen sich gestern Abend und während der letzten Nacht drei Personen verbinden, die bei Schlägereien ernstlichere Verletzungen davongetragen hatten.

* Auf dem Krekower Exerzierplatz verunglückte heute Vormittag ein Trompeter vom 38. Artillerie-Regiment, indem er mit dem Pferde stürzte. Der Mann zog sich einen Beinbruch zu und mußte die Ueberführung in das Garnisonlazareth angeordnet werden.

* Ein gefährlicher Schwindler wurde hier in der Person des vorbestraften Handlungsgehülfen Paul Salzmann aus Gotha ermittelt und festgenommen. Der Verhaftete scheint nicht nur unsere Stadt, sondern die ganze Provinz unsicher gemacht zu haben, dafür sprechen die Einzelheiten seines letzten Trics. Auf der Bahnfahrt von Stolp nach Stettin machte S. die Bekanntschaft eines jungen Mannes Namens Wandtke, dessen Vater in Klein-Gansen bei Stolp lebt. Hier angekommen telegraphirte der Gauner an den alten W. und ersuchte um sofortige Anweisung von 50 Mark für den Sohn, der angeblich sein Portemonnaie verloren hätte und dringend Geld bedürfte. Als S. sich gestern das Geld auf der Post auszahlen ließ, wurde er verhaftet, da man schon lange wegen verschiedener Betrügereien, Unterschlagungen und Diebstähle auf ihn fahndete.

* Im Bellevue-Theater wird morgen der „Zigeunerbaron" wiederholt mit Herrn Günther-Braun in der Titelrolle. Am Mittwoch findet eine Wiederholung des „Süßen Mädels" statt und am Donnerstag geht als Novität, von Herrn Heiske inscenirt, der Schwank „Ledige Ehemänner" in Scene.

— Der Verein Deutscher Kriegs-Veteranen unternahm am Sonntag, den 25. d. Mts., einen Ausmarsch nach Finkenwalde, trotz des hohen Alters kamen die alten Veteranen um 3¼ Uhr gesund und munter in Finkenwalde an. Bei Herrn Seefeld erwarteten ihrer die Familien mit einer Tasse Kaffee.

— Um weiteren Kreisen den Besuch der Aufführung im Stadttheater zum Besten des „Soldatenheim" zu ermöglichen, sind die Preise für Dienstag ermäßigt worden. Sperrsitz Reihe 9—12 2 Mk., 2. Rang Balkon 1,50 Mk., 2. Rang 1 Mk.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Paris wird folgende lustige Geschichte mitgetheilt: „Dieser Tage wartete die Yacht des Königs der Belgier im Hafen von Dieppe. Als die Vorbereitungen zur Abreise getroffen wurden, bemerkten die Schiffsoffiziere zwei Individuen, die seit mehreren Stunden alle Vorgänge auf der Yacht belauerten. Hierüber ungeduldig, näherte sich einer der Offiziere den beiden Männern. „Was macht Ihr hier?" fragte er. — „Unsere Pflicht," war die Antwort. — „Könnt Ihr vielleicht nicht wo anders Aufstellung nehmen?" — „Nein, „Nein, denn unsere Pflicht ist hier." — Der Diskurs erhitzte sich, als König Leopold, wie immer in einfacher Zivilkleidung, erschien. „Was giebt es?" fragte der König, obgleich er schon Alles errathen hatte. — „Diese zwei Herren da meinen, daß sie ihre Pflicht erfüllen!" — „Ach ja!" rief der Monarch, „ich verstehe, Ihr habt ihnen nicht gesagt, daß ich der König der Belgier bin, sie halten mich für die Madame Humbert."

— Die Untersuchung gegen den früheren Pastor Disselhof in Trebbin ist nunmehr dem Abschluß nahe. Gestern fand in Trebbin eine umfangreiche Vernehmung durch den Untersuchungsrichter Dr. Reuter aus Berlin statt, zu der diesmal neben mehreren Amtspersonen auch die Leute vorgeladen waren, welche mit Disselhof geschäftlich zu thun hatten. Fast jeder der Freunde Disselhofs war — wie sich nunmehr herausgestellt hat —, ohne daß einer vom andern wußte, von dem Verhafteten um größere Beträge angeborgt worden. Zu den Hauptgeschädigten gehört ein Gastwirth B., bei dem Disselhof viel verkehrte, und der Oberpfarrer. Auch über die eigenartige Lebensführung Disselhofs werden immer mehr Details bekannt. So z. B. hat Disselhof einmal in vorgerückter Nachtstunde in heiterer Laune im Verein mit mehreren Freunden ein Pferd aus dem Gasthofstall herausgeholt, feierlichst getauft (!) und mit mehreren Flaschen Wein begossen. Wenn sich Disselhof trotz allem, was vorgefallen, sogar heute noch in manchen Kreisen einer gewissen Beliebtheit erfreut, so ist dies wohl die Folge seines unbestreitbaren Wohlthätigkeitssinnes, den er allerdings auf Kosten anderer bethätigt hat. Arme Leute pflegte er in reichlicher Weise mit Geld und Kleidung zu beschenken, Kranken ließ er Wein und Fleisch zukommen ꝛc. Was nun die von ihm verübten Unterschlagungen anbelangt, so dürfte sich die Gesamtsumme des Schadens niedriger stellen, als man ursprünglich annahm. Der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein Trebbin ist höchstens um 3000 Mark geschädigt worden, die Oberpfarre hat ebenfalls 3000 Mark verloren, während das Diakonat mit 1600 Mark davongekommen ist. Auch an verschiedenen testamentarischen Stiftungen zur Unterhaltung von Invaliden hat sich — wie sich jetzt ergab — Disselhof vergriffen. In der letzten Versammlung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung von Trebbin wurde eine Regreßpflicht irgend eines Mitgliedes des Kirchenrathes abgelehnt, da die Mitglieder bei den Revisionen ihre volle Pflicht gethan haben. Die Versammlung behielt sich jedoch vor, gegen Superintendent Schmidt, bezw. gegen die Behörden vorzugehen.

— Ein interessantes russisches Kulturbild entwirft ein Mitarbeiter des „Petit Journ.", indem er folgende für den russischen Adel höchst bezeichnende Geschichte zum besten giebt: „Im Jahre 1876" — so erzählt er — „hatte mich der Zufall gerade zur Osterzeit nach Rußland geführt, und ich war von einem liebenswürdigen Moskowiter auf sein Schloß, ein kleines Versailles, geladen worden. Nach einem köstlichen Gabelfrühstück spielten wir Billard, als der Pope angemeldet wurde. Bescheiden wollte ich mich zurückziehen, aber mein fürstlicher Wirth bemerkte lachend: „Bitte, bleiben Sie doch, ich werde gleich wieder zu Ihrer Verfügung stehen." Da erschien ein großer, bärtiger, schmutziger und leicht angetrunkener Mann unter der Thür mit den Worten: „Durchlaucht, ich komme wegen Ostern." — „Ach ja", versetzte der Fürst, „ich verstehe; hier sind 100 Rubel." — „Und was ist es mit der Beichte, der Absolution?" — „Ja so, fast hätte ich vergessen!" Und seine Durchlaucht nahm die weiße, bordenbedeckte Mütze von seinem feingeschnittenen Kopfe, beugte das Knie, und, mit der Zigarre in der Linken und dem Billardstock in der Rechten, legte er dem Diener Gottes die Beichte ab und empfing die Absolution. Dann wandte er sich mit heiterer Miene zu mir und sagte: „Sehen Sie, mein Freund, so feiern wir Aristokraten in Rußland Ostern. Der Zar ist zufrieden damit und der liebe Gott auch." Worauf wir fröhlich unser Spiel fortsetzten."

— Ein geheimnißvoller Mord wurde dieser Tage in der Nähe von Aarhus in Jütland verübt. Ein junges Mädchen, Tochter eines Hofbesitzers, begab sich von der Hochschule, an der sie angestellt war, nach Hause, um ihre Eltern zu besuchen. Da sie zur bestimmten Zeit nicht anlangte, wurden Nachforschungen angestellt und man fand die verstümmelte Leiche des jungen Mädchens in einem Walde bei der Stadt. Der Hals war völlig durchgeschnitten und im Gesicht hatte die Unglückliche ebenfalls mehrere Wunden. Nach den Erklärungen der Aerzte, welche die Leiche untersucht haben, ist die Annahme, daß ein Lustmord vorliege, gänzlich ausgeschlossen. Auch kann von einem Raubmorde keine Rede sein, da bei der Unglücklichen Uhr, Ringe, Geld und sonstige Werthsachen noch gefunden wurden. Die Ermordete hatte keine Feinde und man steht einem Räthsel gegenüber. Vom Mörder fehlt jede Spur, und alle Nachforschungen waren bisher trotz der hohen Belohnung, welche die Behörden für die Entdeckung des Thäters ausgesetzt haben, erfolglos.

— In Zürich erklärte das vor zwei Jahren eröffnete Variété-Theater Corso den Konkurs. Das 600 000 Franks betragende Aktienkapital, 250 000 Franks Obligationen und 130 000 Franks laufende Schulden sind vollständig verloren. Geschädigt sind viele Geschäftsleute.

— Ein Streiflicht auf Berliner Verhältnisse wirft folgende zum Aushang gebrachte selbstgeschriebene Ankündigung eines kleinen Geschäftsmannes in der Anhaltstraße: „Da mein Keller so schrecklich kühl ist, daß mir meine Kunden fortgeblieben sind, und da derselbe auch ungesund ist und zum Wohnen einer Familie mit kleinen Kindern untauglich, so gebe ich hier mein Geschäft auf und verkaufe meine Waare zu jedem annehmbaren Preise!"

— Ein furchtbarer Fall von Lynchjustiz wird aus der Ortschaft Chosnow gemeldet: Drei Einwohner Namens Kulesza, Meduszewski und Cholnski, die des Diebstahls eines Ochsen verdächtig waren, wurden von den übrigen Bewohnern des Dorfes solange mit Knüppeln geschlagen und mit eisernen Mistgabeln gestochen, bis sie todt waren.

— In einem Kohlenbergwerk bei Fernie im Bezirk Kootenay (Britisch-Columbia) fand eine Explosion schlagender Wetter statt, bei welcher 170 Personen getödtet wurden. Es gelang, nur 30 Personen zu retten. Die ums Leben gekommenen Arbeiter stammen zum größten Theil aus dem Auslande.

— Das Kriegsgericht in Wladiwostock verurtheilte sieben Personen zum Tode durch den Strang. Die Verurtheilten hatten zahlreiche Raubmorde verübt.

Paris, 25. Mai. In Melun beginnen heute die ersten Versuche mit einem neuen lenkbaren Luftschiff. Dasselbe wiegt 110 Kilo und ist mit 4 Flügeln versehen, die durch einen Motor von 10 Pferdekräften in Thätigkeit gesetzt werden. Das Luftschiff wird von Herrn Gregoire, Mitglied des Aeroklubs, geleitet werden.

Paris, 25. Mai. Ueber den Aufenthalt der Familie Humbert verlautet noch immer nichts bestimmtes. Der Prozeß dürfte erst in einigen Monaten stattfinden, da allein 7000—8000 Briefe durchzulesen sind, welche von dem Anwalt Parmentier mit Frau Humbert und den angeblichen Crawfords ausgetauscht worden sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. Der Präsident des Oberverwaltungsgerichtes, Wirklicher Geheimrath Dr. Kügler, ist Sonnabend Abend gestorben.

Nach einem Telegramm aus Insterburg fand daselbst gestern die Enthüllung des Denkmals Guttmanns statt, des langjährigen Organisators und Verbandsdirektors der Provinz Preußen und des preußischen Genossenschaftsvereins nach Schulze-Delitzsch, Vorkämpfers der Fortschrittspartei während der Konfliktszeit. An der Feier betheiligten sich Vertreter aus allen Gegenden der Provinz.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Otto Geek, früher in Buenos Ayres, ist wegen großer Wechselschwindeleien, die eine Exportfirma schwer schädigten, verhaftet worden. — Die Festlichkeiten anläßlich der Einweihung des Rochambeau-Denkmals in Washington werden in der Presse nicht ausführlich behandelt und im großen Publikum mit wenig Interesse verfolgt. Die Angelegenheit, betr. das Denkmal Friedrichs des Großen, wird mehr besprochen. Die Aufstellung der Statue ist zweifellos, wenn auch das Geschenk nicht gerade mit spontaner Herzlichkeit entgegengenommen wird.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Brüssel: Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Wahltag im ganzen Lande ruhig verlaufen. In Folge des komplizirten Wahlsystems werden die Ergebnisse nur langsam bekannt, doch besteht kein Zweifel, daß am Status quo nichts geändert ist. Bisher scheint es, daß in den alten Wahlkreisen keine Partei Mandate gewonnen oder verloren hat. Von den 14 neuen Wahlkreisen wählten Verviers, Gent und Alost je einen Klerikalen, Soignies, Charleroi, Liege und Namur je einen Sozialisten.

Wien, 26. Mai. Der „Montagsrevue" zufolge wird die Regierung der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft die Uebernahme aller ihrer österreichischen Linien in den Staatsbetrieb unter den folgenden als unabänderlich geltenden Bedingungen offeriren: Zahlung einer jährlichen Rente, welche einem Betrage von 14,65 Franks per Aktie der Gesellschaft gleichkommt, ferner Verzicht auf die Rückerstattung der Garantievorschüsse für das Ergänzungsnetz, dagegen Verzicht der Gesellschaft auf jede Vergütung für den Fahrpark.

Betreffs der zwischen dem Ministerpräsidenten und den Jungczechen stattgefundenen Konferenzen wird von jungczechischer Seite mitgetheilt, daß in denselben dem Ministerpräsidenten Koerber in bestimmtester Form der Entschluß der Jungczechen zur Kenntniß gebracht wurde, daß erst die Erfüllung der czechischen Forderungen in der Sprachenfrage erfolgen müsse, bevor die Czechen das Parlament an die Erledigung seiner weiteren Aufgaben schreiten lassen werde.

Wiener-Neustadt, 26. Mai. Im Schneeberg- und Raxgebiete sowie im Gutensteinthal wüthete gestern ein derartig starker Schneefall, daß der Zahnradbahnverkehr auf den Schneeberg eingestellt werden mußte. Im Orte Gutenstein herrschen 2 Grad Kälte.

Telegraphische Depeschen.

London, 26. Mai. „Daily Mail" meldet aus Bangkok, daß in dem nahen Klulg, dreißig Kilometer von Santabuma, Unruhen entstanden seien, verursacht durch Meinungsverschiedenheiten zwischen einem französischen Missionar und einem chinesischen Eigenthümer. Der Missionar machte Vorstellungen beim Militär-Kommandanten, welcher dem Chinesen befahl, das französische Gebiet zu verlassen. Der Chinese weigerte sich und wurde durch die Bewohner des Dorfes in seinem Verhalten unterstützt. Die Menge nahm eine drohende Haltung an, so daß der Militärkommandant um Verstärkung bat. Man befürchtet, daß es zu ernsten Zusammenstößen kommt.

Pretoria, 26. Mai. Eine groß Menge versammelte sich gestern in den öffentlichen Gärten, darunter befanden sich zahlreiche Buren, welche die Proklamation des Friedens erwarteten. Die Thatsache, daß auf dem Regierungsgebäude die königliche Flagge und nicht der „Unionjack" aufgezogen war, bestärkte die Menge in ihrer Hoffnung.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 26. Mai 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,— Sommerweizen —,—, Gerste 130,00, Hafer 164,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 24. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 172,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 166,00 bis —,—,

Platz Danzig. Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 185,00 bis 186,00, Gerste 128,00 bis 129,00, Hafer 156,00 bis 160,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 24. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,50, Weizen 180,25.
Liverpool. Weizen 177,75.
Odessa. Roggen 149,25, Weizen 168,00.
Riga. Roggen 154,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 24. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 6,17½ G., 6,22½ B., per Juni 6,15 G., 6,17½ B., per Juli 6,25 G., 6,27½ B., per August 6,35 G., 6,37½ B., per September 6,42½ G., 6,47½ B., per Oktober-Dezember 6,75 G., 6,80 B., per Januar-März 6,95 G., 7,00 B. Stimmung matt.

Bremen, 24. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 51¾ Pf., Doppel-Eimer 52¼ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 27. Mai 1902.

Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, ohne wesentliche Niederschläge.

Stettin, den 20. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Die Droschkenstandplatznachweisung erhält zu Nr. 8 und 9 unter Fortfall des Satzes „(die Droschken vor Nr. 9 und 10 haben in die Stellen der vor ihnen stehenden nachzurücken)" folgenden Zusatz:

Zu Nr. 8 und 9: die Droschken vor dem Hause Junkerstraße Nr. 13 sind berechtigt, auf den Standplatz Am Bollwerk vor den Häusern Nr. 5, 6, 7 und 8 und die Droschken vor den Häusern Junkerstraße Nr. 9 und 10 auf den Standplatz vor dem Hause Junkerstraße Nr. 13, bezw. wenn keine der auf dem letzteren Platze aufgefahrenen Droschken auf den Platz Am Bollwerk nachrücken will, auf den letzteren nachzurücken.

Weigert sich eine der in der Reihenfolge vorhergehenden Droschken auf einen freigewordenen Platz nachzurücken, so ist die nächstfolgende dazu bereite Droschke zum Nachrücken berechtigt.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Verdingung von 260000 kg gußeisernen **Roststäben** mit gehärteter Oberfläche (in 3 Loosen). Die **Eröffnung der Angebote** findet am **17. Juni 1902 Vormittags 11½ Uhr** statt. Angebote hierauf sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Roststäbe" zu versehen und **an das Rechnungsbüreau der Eisenbahndirektion Stettin,** Lindenstraße 18, bis zu der vorstehenden Eröffnungszeit einzureichen. Daselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen oder gegen **porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 ₰ baar bezogen werden. Zuschlagsfrist bis zum 30. Juni 1902.**

Stettin, den 22. Mai 1902.
Königliche Eisenbahndirektion.

Stettin, den 23. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Thüren und Fenstern für den Erweiterungsbau der Bugenhagenschulen zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 2. Juni 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Jahresfest des Stettiner Hülfsvereins für Goßner-Mission unter den Kols.

Dienstag, den 27. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in der Waldhalle zu Messenthin, bei kühlerem Wetter theilweise im großen Saale. Festpredigt: Herr P. **Fabianke,** Festbericht: Herr Missionsinspektor **Römer**-Friedenau.

Schiffe nach Messenthin um 12½ und 1 Uhr.

Der Vorstand des Vereins für Goßner-Mission.
J. A.: **Mans,** Pastor.



In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad **Carl Lichtenberg** am 25. Mai verstorben ist.

Der Verein steht am Mittwoch, Nachmittag 3¾ Uhr, beim Vereinslokal, Bismarckstraße 3, zum Abmarsch nach dem Trauerhause Oberwiek 33 bereit. — Beerdigung auf dem Pommerensdorfer Kirchhof. — Fahne und Gewehre zur Stelle.

Der Vorstand.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 24. Mai 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Maurer Krüger, Schmiedgesellen Lipkow, Kaufmann Gerneth, Arbeiter Hinz, Schlosser Kapinsky, Arbeiter Zühlsdorf, Arbeiter Werner, Kaufmann Grünbaum, Maurer Littmann, Schneider Halke, Zimmermann Krause.

Eine Tochter: dem Schneidergesellen Liskow, Lokomotivheizer Kienow, Pantoffelmacher Nehls, Arbeiter Zickermann, Schlosser Schramm, Arbeiter-Wwe. Finn, Maurer Rienecker, Hauptmann von Kunowski, Dreher Reichard.

Aufgebote:

Monteur Marks mit Frl. Bovermann; Klempner Kruse mit Frl. Fiebig; Arbeiter Gauger mit Frl. Moldenhauer; Kaufmann Minke mit Frl. Schönwald; Schlossermeister Wachholz mit Frl. Reichelt.

Eheschließungen:

Arbeiter Woggon mit Frl. Voth; Bote Matze mit Frl. Vogt; Postbote Laabs mit Frl. Jaskolsky; Bäcker Fehlhaber mit Frl. Kreusch; Arbeiter Grützmacher mit Frl. Buchholz; Schneider Höwler mit Frl. Zappe; Schlosser Ohlerich mit gesch. Frau Hartwig, geb. Schmidt; Hülfsbremser Eckholz mit Frl. Kühl; Schleifer und Siebmacher Fabian mit Frl. Kloßschinska; Arbeiter Fleischfresser mit Frl. Grimm; Schlosser Streitz mit Frl. Rossow; Arbeiter Herrmann mit Frl. Breuhan; Maurer Stöwe mit Frl. Schwichtenberg; Schneider Nimczick mit Frl. Timm; Fabrikarbeiter Gose mit Frl. Spoth.

Todesfälle:

Arbeiter Neils; Böttchergeselle Votel; Konfektionär Lüdtke; Tochter des Ober-Postassisten Helpap; Sohn des Schneiders Steinbrink; Tochter des Arbeiters Tolzmann; Arbeiter Maske; Fabrikwärter Frenzel; Arbeiterfrau Kersten, geb. Werth; Sohn des Arbeiters Schwochow; Pflegling Goll; Dachdecker-Ww. Rubarth, geb. Strehlow.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen

Gestorben: Tapezier Franz Richter [Pasewalk]. Tischler Otto Schulz, 29 J. [Stolp]. Friedr. Wolter, 17 J. [Stolp]. Königl. Kanzleirath Heinrich Noffke, 72 J. [Kolberg]. Frau Henriette Grosse geb. Beyer, 77 J. [Kolberg]. Frau Elwine Albrecht geb. Ketelböter, 48 J. [Leopoldshagen].

Stettin, den 21. Mai 1902.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Schornsteine und Nebenröhren in den nachstehend benannten Gebäuden soll auf die Zeit vom 1. April 1902 bis Ende Juni 1903 anderweit vergeben werden.

1. Neues Rathhaus, Victoriaplatz 4
2. Altes Rathhaus, Frauenstraße 34b
3. Verwaltungsgebäude an der Magazinstraße
4. Rosengarten 45
5. Breitestraße 69
6. Breitestraße 70—71
7. Lindenstraße 22
8. Gr. Wollweberstraße 54
9. Feuerwehrgebäude, Mönchenstraße 34
10. Feuerwehrgebäude, Mönchenstr. 35—37
11. Frauenstraße 33
12. Werkstatt und Wachtgebäude auf dem Schweizerhof
13. Bollwerk 10
14. Budenhaus, Bollwerk 12—14
15. Inspektor- und Aufseherhaus auf dem städtischen Bauhofe
16. Schlachthofgebäude
17. Restaurations- und 4 Viehhallengebäude auf dem Viehhofe
18. Bodenmeisterwohnung Fürstenstraße 2
19. Ehemaliges Chausseehaus Berlinerstraße 60
20. 23./24. Gemeindeschule Stoltingstraße 29
21. Forsthaus Jungfernberg
22. Verwaltungshaus, Friedhof vor dem Königsthor
23. Verwaltungshaus, Friedhof an der Apfelallee
24. Verwaltungshaus, Friedhof Neu-Torney
25. Langebrückstraße 4
26. Feuerwache II, Breslauerstraße
27. Abfertigungsschuppen im Freibezirk
28. Kaischuppen I und II „ „
29. Kontrolgebäude „ „
30. Lokomotivschuppen „ „
31. Lootsenhaus „ „
32. Maschinenhaus „ „
33. Schwimmpontons „ „
34. Speicher „ „
35. Verwaltungsgebäude „ „
36. 4 Wärterhäuser „ „
37. Werkstättengebäude „ „
38. Güterschuppen I, II, III, IV am Dunzigbahnhof
39. Krahnführerbude „ „
40. Krahnmeisterbude „ „
41. Stationsassistentenbude „ „
42. Weichenstellerbude „ „
43. Schiffsbaulastadie 23
44. „ 24
45. „ 26
46. Wohnhaus auf dem Poll'schen Wiesengrundstück
47. Pommerensdorferstraße 8
48. Königsplatz 13
49. Schweizerhof 4
50. Pommerensdorferstraße 25
51. Grüne Schanze 8
52. Elisabethstraße 51
53. Schillerstraße 7
54. Elisabethstraße 27
55. Klosterhof 23
56. Elisabethstraße 52
57. Scharnhorststraße 15/16
58. Mönchenstraße 32/33
59. Barnimstraße 5
60. Passauerstraße 4
61. Klosterhof 10
62. „ 1
63. Johannishof 1/6
64. Rosengarten 15/16
65. Elisabethstraße 48
66. Wallstraße 32/33
67. Parnitzstraße 66
68. Gertrudkirchhof
69. Galgwiese 7a
70. Bäckerberg 7c
71. Verbindungsstraße 1/2
72. Turnerstraße 12.
73. Krekowerstraße 9
74. Lukasstraße 3
75. Pölitzerstraße 60
76. Bugenhagenstraße 9
77. Bugenhagenstraße 13
78. Schillerstraße 13/14
79. Rosengarten 19
80. Bellevuestraße 57
81. Pelzerstraße 7
82. 1. Mädchen-Mittelschule an der Barnimstraße
83. 27./28. Gemeindeschule an der Barnimstraße
84. 2./3. Gemeindeschule an der Gneisenaustraße
85. Direktor-Wohnhaus der technischen Schulen an der Barnimstraße
86. Zabelsdorferstraße 40.

Preisangabe sind bis Sonnabend, den 7. Juni 1902, Nachmittags 6 Uhr, Rathhaus, Zimmer 54, abzugeben, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Der Magistrat.